

Atom-Angst

Kalkar-Reaktor brennt 2000 Tote?

Bald

UNABHÄNGIG · ÜBERPARTEILICH

Atom-Unfälle

Das Unglück in Kalkar ist die schwerste Katastrophe seit Beginn der friedlichen Nutzung der Kernenergie. In der Sowjetunion gab es zuvor mindestens zwei schwere Unglücke:

- Im Winter 1958/59 kommen bei einer Explosion in Tscheljabinsk (südlichen Ural) Hunderte Menschen ums Leben. Der Unfall soll sich in einer unterirdischen Atommüll-Deponie ereignet haben, so der 1976 ausgewanderte Biologe Medwedew.
- 1973 gibt es im Kernkraftwerk Schetschenko am Kaspischen Meer bei einer Natrium-Wasser-Reaktion eine Explosion. Festgestellt wurde dies durch einen US-Spionage-Satelliten.

Andere schwere Atom-Unfälle:

- 28. März 1979: Im KKW „Three Mile Island“ in Pennsylvania/USA bricht ein Ventil des Kühlsystems. Der Reaktor droht zu schmelzen, 140 000 Menschen werden evakuiert.
- Januar bis März 1981: Mehrere Austritte von radioaktivem Wasser aus dem Kraftwerk Tsuruga/Japan führen zur Verseuchung der Urazoko-Bucht. Mindestens 278 Menschen werden geschädigt.
- 5. Januar 1986: In der Uran-Aufbereitungsanlage Webbers Falls in Oklahoma/USA explodiert ein Tank: Ein Toter, acht Verletzte.

Atom-Experten aus Tschernobyl zur Hilfe bereit

exp Kalkar — Die Katastrophe läßt sich mit Worten kaum noch beschreiben. Noch immer brennt der Reaktor-Kern des riesigen Atom-Kraftwerks in Kalkar, 100 Kilometer von Köln entfernt. Tausende von Menschen sollen bereits an der tödlichen Strahlendosis gestorben sein. Die Krankenhäuser sind mit Opfern überfüllt. Und die Atom-Techniker sind hilflos. Das flammende inferno gilt als „unlösbar“. Einzige Hoffnung: Dem Höllenfeuer in dem Atom-Reaktor auf irgendeine Weise den Sauerstoff zu entziehen. Doch bisher wissen die Experten nicht wie.

Ein schlafender Arbeiter soll angeblich die Alarmsignale in Kalkar überhört haben. Nach und nach versagte das gesamte Kühlsystem. Der Reaktor-Kern konnte ungesichert „durchschmelzen“. In der Reaktor-Sicherheit gilt dieser Vorgang als „Super-Gau“, der „größte anzunehmende Unfall“ in einem Kernkraftwerk.

Die erzeugte Energie war so gewaltig, daß auch das Natrium, das für den Ablauf der Kernspaltung benötigt wird, in Brand geriet. Thomas Moser vom deutschen Atomforum: „Bisher war nicht für möglich gehalten worden, daß Natrium überhaupt Feuer fangen kann.“ Mit normalen Mitteln ist es nicht zu löschen.

Experten sehen die einzige Chance in

einem völligen Luftabschluß. Denn solange der Brand nicht im Griff sei, komme es ständig zu weiteren Kettenreaktionen mit neuerlicher Freisetzung von Radioaktivität.

Seit zwei Tagen ist um Kalkar mit seinen 50 000 Einwohnern eine 30 Kilometer breite Sicherheitszone errichtet. Sämtliche Überlebenden wurden in Bussen und Hubschraubern evakuiert.

Die Bonner Regierung bat in der ganzen Welt um Hilfe. Wissenschaftler des Kernkraftwerks Tschernobyl und des Atomkraftwerks Harrisburg boten Hilfe an. Dort hat man bereits Erfahrung mit einer solchen Katastrophe sammeln können.

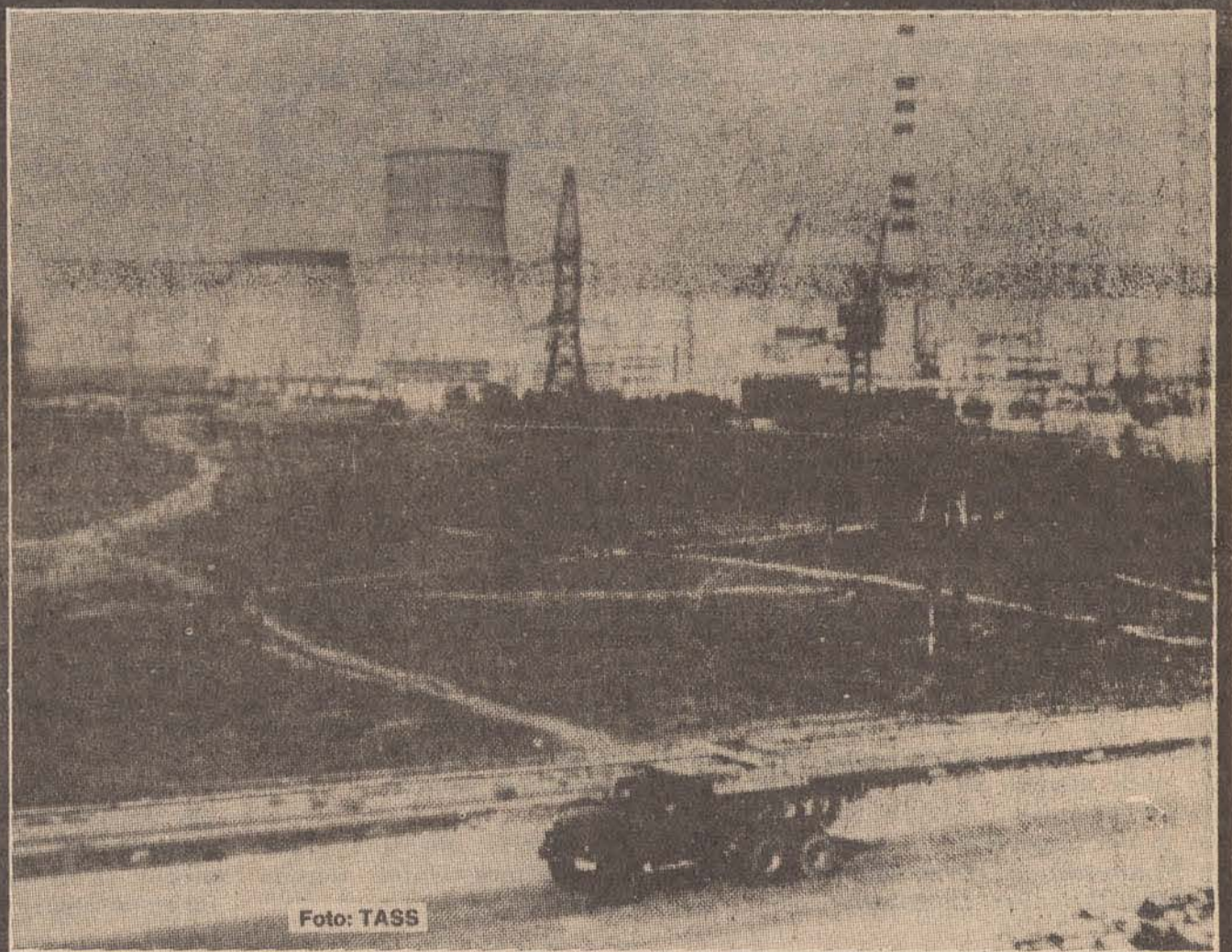


Foto: TASS

Der schnelle Brüter in Kalkar (Niederrhein) : Hier kam am letzten Wochenende zu der vermutlich größten Katastrophe in der Geschichte der kommerziellen Kernenergie

Bonn ruft um Hilfe

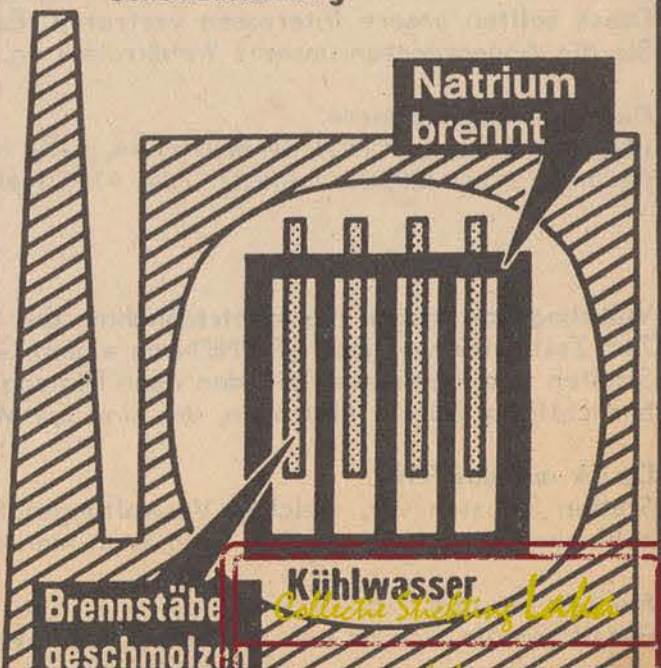
Niemand kann das Feuer löschen!

exp Kalkar — Die ganze Welt hält den Atem an! Atom-Angst! Noch immer brennt in einem Reaktor im niederrheinischen Kalkar ein wahres Höllenfeuer — die schlimmste Katastrophe, die überhaupt in einem Kernkraftwerk denkbar ist. In einem Umkreis von 15 Kilometern wurde jedes menschliche Leben unmöglich. Mindestens 2000 Tote sollen bisher gezählt worden sein, so eine Augenzeugin im 130 Kilometer entfernten Köln. „Das ganze Krankenhaus ist voll von Menschen, die an Strahlenschäden leiden.

Es ist furchtbar.“ Die Regierung gibt bisher allerdings nur zwei Tote offiziell zu. Aber ihre Politiker baten gestern auf der ganzen Welt um Hilfe: „Wir brauchen Strahlenschutzexperten, spezialisierte Ärzte, Medikamente.“ Die „Atomwolke“ die über dem Katastrophengebiet entstand, zog in Richtung Finnland und Schweden. Die Niederlande und Frankreich blieben verschont.

Der Katastrophen-Reaktor

Schemazeichnung



So kann es zu dem Unglück gekommen sein: Nach Wasser-Verlust schmelzen die Brennstäbe, das Natrium brennt

-schnell-schneller WETTER-OTTO

Maskottchen tot

Das offizielle Maskottchen der Olympischen Spiele 1988 in Seoul, ein junger Tiger, verendete qualvoll auf dem Flug von den USA nach Südkorea.

Zunächst
Nebel, später
sonnig, nach-
mittags radio-
aktive Schauer
möglich. Nach-
mittags bis 19
Grad.



Große Berichte auf den Seiten 2 + 3

Heute Tschernobyl - Morgen Kalkar

Die Vorderseite dieser Zeitung ist die leicht veränderte Titelseite eines Boulevardblattes zum Unglück in Tschernobyl. Tschernobyl und Harrisburg können auch bei uns passieren - gerade bei der unausgereiften Technik des Brütters in Kalkar.

DER BRÜTER - KOLOB VON KALKAR

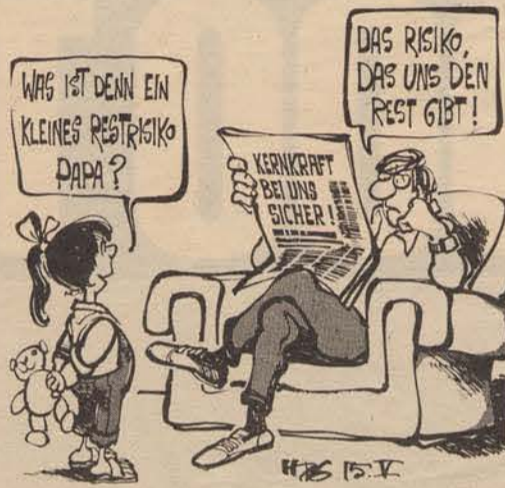
Nachdem sieben Milliarden DM verbaut sind, nach insgesamt 17 Teilerrichtungsgenehmigungen, nach unzähligen Protesten und einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts steht der Brüter kurz vor seiner technischen Fertigstellung. Die Bundesregierung will den Brüter, der seiner ursprünglichen Bestimmung, mehr atomaren Brennstoff zu erbrüten als er verbraucht, gar nicht mehr nachkommen soll, auch nach Tschernobyl ans Netz gehen lassen. Die Landesregierung nimmt seit einem Jahr eine unklare Haltung ein: Sie erklärt ein ums andere Mal, man wolle bei der Genehmigung oder Nicht-Genehmigung "streng nach Recht und Gesetz" verfahren.

Wir sind der Auffassung, daß der Brüter selbst dann nicht ans Netz gehen darf, wenn "streng nach Recht und Gesetz" verfahren wird.

Die Erkenntnisse über sein gewaltiges Gefährdungspotential haben sich im vergangenen Jahr vielfach erhärtet: Störfälle in Serie schon bei den Inbetriebnahmeversuchen etwa des Natrium-Kühlsystems, bis heute nicht entkräftete Fälschungsvorwürfe eines ehemaligen Kalkar-Gutachters gegen seine Ex-Kollegen vom TÜV, fehlerhafte Berechnungen bei durchgespielten Kernschmelzunfällen (Simulationen) und der bis heute von Erbauern und Betreibern nicht erbrachte Entsorgungsnachweis lassen Schlimmes erahnen, wenn der Koloß von Kalkar schließlich doch ans Netz gehen sollte. Außerdem hat der von den Erbauern erst 1983 beantragte neuartige Reaktorkern das Gefährdungspotential noch einmal um ein Vielfaches anwachsen lassen. Der Brüter wird nun in der Lage sein, für die Atomwaffenproduktion hervorragend geeignetes Plutonium zu erbrüten.

Die wirtschaftliche Unsinnigkeit wird heute selbst von den verbliebenen Betreibern nicht mehr bestritten.

Warum, fragen wir, soll man den Menschen am Niederrhein und in halb Europa ein unkalkulierbares "Restrisiko" zumuten, wenn der Strom, der einst von Kalkar kommen soll, von niemandem gebraucht wird?



ZUR ATOMKATASTROPHE: APPELL AN DIE VERNUNFT

Auch wenn uns bisher die Einzelheiten über die Atomkatastrophe von Tschernobyl aus der Sowjetunion nur bruchstückhaft übermittelt werden und wenn auch die Bundesregierung und die Atomindustrie die Gefahren herunterspielen, ist es wissenschaftlich unbestreitbar:

* Die freigewordene Radioaktivität kennt keine Grenzen. Auch wir sind von einer erheblich vermehrten Strahlendosis bedroht.

* Es hat bereits mehrere Tote gegeben. Weitere Opfer werden hinzukommen.

Die Erfahrungen der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki haben bewiesen, daß jahrzehntelang Menschen an den Spätfolgen radioaktiver Verseuchung erkranken und sterben. Die Krebserkrankungen werden im Umkreis von tausenden Kilometern um das Katastrophengebiet ansteigen. Kinder sind besonders gefährdet. Nachgeborene werden in ihren Erbanlagen geschädigt werden. Luft, Wasser, Erde, Tiere, Pflanzen und Nahrungsmittel werden verseucht.

* Selbst wenn die Sicherheitsvorkehrungen bei den Kernkraftwerken in der Bundesrepublik zuverlässiger sein sollten, als sie es in der Sowjetunion sind, so steckt auch bei uns in jedem AKW - ob Biblis, Brokdorf, Lingen, Brunsbüttel, Würgassen, Neckarwestheim, Ohu und andere - die jederzeitige Gefahr einer Atomkatastrophe. Keine Atomindustrie, keine Wissenschaft und kein Politiker in unserem Land kann uns da Sicherheit garantieren. (Übrigens hat die deutsche Atomindustrie früher mehrfach darauf hingewiesen, daß der in der Ukraine nun verunglückte Reaktortyp absolut sicher sei.)

* Es gibt keine friedliche Atomenergie. In den großen kommerziellen Atomkraftwerken ist das Tausendfache der Radioaktivität der Hiroshima-Bombe vorhanden, von der bei einer atomaren Katastrophe ein Großteil in die Umgebung gelangt. Zudem entsteht in jedem AKW Material, das zur Herstellung von Atombomben und Atomsprenghöpfen genutzt werden kann.

* Es gibt keinen wirksamen Schutz der Bevölkerung bei atomaren Katastrophen - weder beim Unfall in einem Kernkraftwerk noch in einem Atomkrieg.

Bisher wurde uns, die wir jahrzehntelang gewarnt haben, immer entgegengehalten, daß Atomkraftwerke sicher seien. In Wirklichkeit hat es in der Vergangenheit bereits mehrere Unfälle in AKW's gegeben, die in letzter Minute - sozusagen durch Glück im Unglück - in ihrer katastrophalen Dynamik gestoppt werden konnten (zum Beispiel Harrisburg, USA, oder Windscale, Großbritannien).

Uns warnen vor dem atomaren Wettrüsten und vor den Gefahren der atomaren Energieerzeugung liegt nach dieser Katastrophe Selbstgerechtigkeit oder gar Schadenfreude fern. Im Gegenteil. Wir trauern um die Opfer. Wir leiden mit den Betroffenen. Uns packt Angst und Erschrecken über die aktuelle und jede neue Gefahr.



Gerade deshalb sind unsere erneute Warnung und unsere Forderungen um so nachdrücklicher:

Schaltet die Atomkraftwerke ab!

Stellt die Energieproduktion und Energieversorgung um, z.B. auf umweltsauber entsorgte Kohlekraftwerke, auf erneuerbare Energiequellen und Energieeinsparung, auf solare Energieerzeugung!

Stoppt sofort den begonnenen Marsch in die Plutoniumwirtschaft!

Der Schnelle Brüter bei Kalkar darf nicht in Betrieb gehen!

Die geplante atomare Wiederaufbereitungsanlage zu Wackersdorf darf nie gebaut werden!

Unser Land muß atomwaffenfrei werden!

Es dürfen keine weiteren Atomwaffentests mehr durchgeführt werden!

DER BRÜTER BEDROHT UNS ALLE - WIR ALLE KÖNNEN UNS WEHREN

Jede(r) von uns kann und muß dazu beitragen, daß der Druck auf die politischen Entscheidungsträger (die Parteien und unsere sogenannten Volksvertreter) sowie auf den Betreiber des Brütters (das RWE) so groß wird, daß sich die Inbetriebnahme des Brütters nicht mehr durchsetzen läßt. Von der Unterschrift bis zur Teilnahme an direkten Widerstandsaktionen reichen die vielfältigen Möglichkeiten für jede(n) von uns, ihren (seinen) Teil zur Verhinderung des Todesbrütters von Kalkar beizutragen.

- Druck auf die Parteien

Geben Sie bei der Bundestagswahl nur den Parteien ihre Stimme, die sich eindeutig für unsere Forderungen einsetzen. Machen Sie das den Parteien (z.B. durch einen Anruf) schon vorher klar.

- Druck auf unsere Bundestags- und Landtagsabgeordneten

Diese sollten unsere Interessen vertreten. Es könnte sein, daß sie das etwas vergessen haben. Also machen wir es ihnen unüberhörbar klar. Rufen Sie die Abgeordneten unseres Wahlkreises an, und sagen Sie ihnen, was Sie vom Brüter halten.

Bundestagsabgeordnete:

Heinrich Seesing (CDU), Monrestr. 44, 4192 Kalkar Tel.: 02824/3240
Helmut Esters (SPD), Noldestr. 23a, 4178 Kevelaer Tel.: 02832/6477

Landtagsabgeordnete:

Gert Brock (CDU), Grüner Heideberg 12, 4190 Kleve Tel.: 02821/24673
Margarete Versteegen (CDU), Spillingscher Weg 19, 4240 Emmerich Tel.: 02822/51538
Gerd Jacobs (CDU), Vernumer Str. 156, 4170 Geldern Tel.: 02831/5722

- Volksbegehren gegen die Inbetriebnahme des Schnellen Brüter und für einen Ausstieg aus der Atomenergie in NRW

Zur Zeit wird von den GRÜNEN an einem Gesetzentwurf gearbeitet, welcher durch ein Volksbegehren in NRW durchgesetzt werden kann. In allen Städten und Gemeinden werden dann Eintragslisten für 2 Wochen öffentlich ausgelegt. In dieser Zeit müssen sich dann mindestens 20% der stimmberechtigten Bürger eintragen, das sind 2,5 Millionen Menschen in NRW. Beteiligen auch SIE sich daran!

- Druck auf das RWE

Stellen Sie sich vor, welchen Verwaltungsaufwand es bedeuten würde, wenn sehr viele RWE-Kunden ihre Einzugsermächtigung für die Stromgeldzahlungen zurückziehen. Das Geld kann man dann in mehreren Teilbeträgen auf unterschiedliche RWE-Konten einzahlen.

- Machen Sie mit

Beteiligen Sie sich an den Aktionen der Umwelt- und Friedensbewegung in der nächsten Zeit zur Verhinderung des atomaren Wahnsinns.

Initiative "Bürger gegen Atomkraft"

V.i.s.d.P.: Jeanette Schneeberger, Spycstr.27, 4190 Kleve

Collectie Stichting Loka
www.loka.org
Gedigitaliseerd 2015